

Mitteilungsblatt

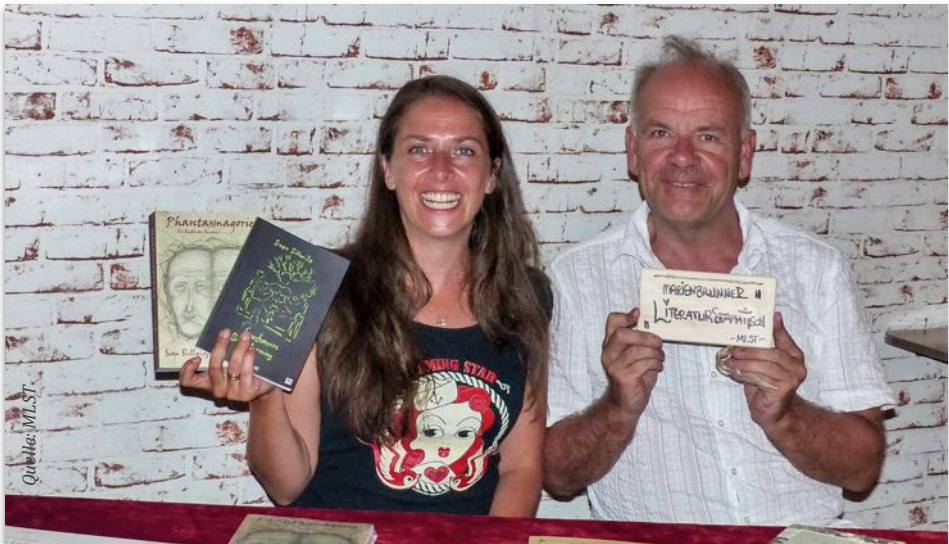
„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

Nummer II / 2019 • 26. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

seit geraumer Zeit gibt es in Marienbrunn einen Literaturstammtisch, es stellen sich regelmäßig in der Gartengaststätte Südost, genannt „Futterkiste“, Autoren und Hobbyliteraten vor.

Diese Veranstaltungen werden von Matthias Kudra (rechts im Bild), Susanne Günther (links im Bild) und Sven Billwitz organisiert und durchgeführt. So gab es schon interessante Beiträge, einige habe ich besucht und war sehr angetan von der thematischen Vielfalt. Wer unser Mitteilungsblatt



aufmerksam verfolgt, wird auf diese Veranstaltungen immer hingewiesen. Nun wünsche ich mir, dass dieses zarte Pflänzchen, welches sich in der Futterkiste etabliert hat, auch wächst und gedeiht. Ein Dankeschön an dieser Stelle auch an unseren Wirt Steffen John, der den Literaturstammtisch von Beginn an unterstützt.

Ein Besuch dieser Lesungen in Gesellschaft der Marienbrunner Nachbarschaft lohnt sich immer.

Ihr Gerd Voigt



Begegnung an der Marienquelle

von Gerd Voigt

Am 1. Mai diesen Jahres hatte ich eine tolle Begegnung an der Marienquelle, ich traf auf eine lustige Gruppe von Herren mit roten Schlipsen, eine jahrhundertalte Zunfttradition verschiedener Handwerksgesellen.



Sie kamen mit einem Bollerwagen mit der nötigen Verpflegung. Sie waren auch wissbegierig, etwas über die Marienquelle zu erfahren.

Dafür erzählten sie mir, dass es dieses Ritual seit dem 12. Jahrhundert gibt. Die Bedingung ist: man muss als Lehrjunge unter 27 Jahren, ledig, ohne Schulden sein und 3 Jahre sich seinen Heimatort im Umkreis von 50 km nicht nähern.

Die roten Schlipse sind ein Zeichen für die Zunft „Fremde Freiheitsschacht“. Diese wurde am 1. Mai 1910 in Bern in der Schweiz gegründet. Das Rot der Schlipse soll die Ehrbarkeit der Zunft ausdrücken. Es gibt Verbindungen in ganz Deutschland, Kanada, USA, Australien und Argentinien. Das Bestreben dieser Vereinigung will den Brauch des Bauhandwerks schützen. Der Zusammenhalt des Einzelnen hält bis zu seinem Tod.

Für mich war das alles zu erfahren hochinteressant und es sagt mir wieder, dass es sich lohnt Altes zu bewahren.



Eine launische Forelle zur Johannisfeier an der Marienquelle

von Matthias Kudra

Am 24. Juni, dem Johannistag, erinnern die „Freunde Marienbrunns“ an ein Ereignis, das sich einer Sage nach vor 548 an der Marienquelle abgespielt haben soll. Eine Pilgerin namens Maria soll damals aus dem nahegelegenen Johannishospital Leprakranke durch Quellwasser geheilt haben, bevor sie auf einem weißen Reh für immer verschwand. Michael Weichert hatte diesmal die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Sage von der Marienquelle zu lesen. Er setzte damit eine Familientradition fort, denn vor vielen Jahren hat sein Vater, Pfarrer Weichert, die Sage immer gelesen.

Der jetzige Pfarrer der Kirchgemeinde Leipzig-Marienbrunn Jörg Sirrenberg war auch gekommen. An seiner Seite waren die Damen und Herren des Chores der Kantorei unter Leitung ihrer der neuen Kantorin Inkeri Hannonen. Die gebürtige Finnin überzeugte mit ihrem Chor nicht nur bei Schuberts launischer Forelle. Überhaupt wurde viel gesungen an diesem „lauschigen Sommerabend in der Halbzeit auf dem Weg zu Weihnachten“, wie es Gerd Voigt, Vorsitzender der „Freunde Marienbrunns“ in seiner Moderation ausdrückte. Christian Kühn versetzte die zahlreichen Besucher an der Marienquelle mit einem Abendlied in die Zeit Napoleons. Auch die Besucher hatten mehrere Male die Möglichkeit zu gemeinsamen Gesang.

Ja und damit „Alle Brunnlein fließen“ hatten die Freunde Marienbrunns auch ein kühlen Tropfen im Angebot bei den tropischen Temperaturen an diesem Abend. Der Connewitzer Posaunenchor unter Leitung von Rüdiger Heine umrahmte wie gewohnt die Veranstaltung musikalisch. Doch zur Überraschung aller erklangen nicht nur die Posaunen, sondern auch eine Ukulele als er gemeinsam mit Diana Mörke als alpenländisches Duo auftrat. Zum Schluss präsentierte der „Quellenheilige“ Andreas Berger das Logo des Gasthauses Marienbrunn um 1925, wo Maria ganz in weiß auf einem



(Quelle: Gerd Simon)

Reh zu sehen ist. Er regte an, dieses Logo in die offizielle Marienbrunn-Fahne zu integrieren und rief die Marienbrunner auf, dazu Ideen beizusteuern. Ideen ganz anderer Art steuerte auch der Marienbrunner Literaturstammtisch mit einem Büchertisch bei und informierte über die nächsten Lesungen.

Nach einer Stunde neigte sich unter den Klängen der Connewitzer Posaunen ein rundum gelungener Abend dem offiziellen Ende entgegen. Aber in kleinern Kreisen saß man dann noch zusammen und ließ den Abend nachklingen.



Rüdiger Heine mit Ukulele und Diana Mörke
(Quelle: Gerd Simon)



Logo des Gasthauses Marienbrunn um 1925
(Quelle: Matthias Kudra)



Neue Nachbarn – Neue Möglichkeiten

von Ronald Börner

Völlig unauffällig und geräuschlos ist 2018 die Inbetriebnahme und Belegung des neu gebauten Asylbewerberheimes in der Arno-Nitzsche-Str. verlaufen.

Am 09.04.2019 überraschte uns dann ein Artikel in der LVZ, der von der Eröffnung eines öffentlichen Bolzplatzes berichtete, der vom Fußballclub RB gesponsert worden war.



Öffentlicher Bolzplatz, im Hintergrund das Gebäude mit dem Veranstaltungssaal

Dies war uns Anlass, dass sich im Mai zwei Vorstandsmitglieder unseres Vereines mit dem Geschäftsführer des „Pandechaion Herberge e.V.“, Herrn Kömpf vor Ort zum Kennenlernen und gegenseitiger Information trafen. Dieser Verein betreibt mehrere Flüchtlingsunterkünfte in Leipzig und auch die Unterkunft in der Arno-Nitzsche-Str. Wir konnten uns die Einrichtungen ansehen, lernten weitere Sozialarbeiter und im Gelände tätige Vereine kennen und erhielten erste Eindrücke von der örtlichen Situation für die Flüchtlinge und den Beginn ihrer Integration.

Herr Kömpf wird dazu in einem unserer nächsten Hefte in einem Artikel näher dazu informieren.

Besonders interessant für uns waren aber die Informationen und Eindrücke dazu, welche Angebote und Möglichkeiten die Einrichtung für Anwohner, Anlieger und Interessierte bietet.

Es gibt den bereits oben erwähnten öffentlichen Bolzplatz. Hier kann Kleinfeldfußball, Basketball u.a. gespielt werden, er ist von 8 bis 22 Uhr zugänglich und wir konnten sehen, wie er schon von Connewitzer Jugendlichen genutzt wurde. Er kann aber auch von privaten Personen, Sportgruppen oder anderen organisierten Sportgruppen zu einzelnen oder turnusmäßigen Wochen-Terminen angemietet werden (sportplatz@herberge.org).

Des Weiteren konnten wir den im historischen Backsteingebäude (neben den Arbeitsräumen des Personals) befindlichen variabler Veranstaltungssaal besichtigen. Dieser verfügt über eine mobile Bühne, Tontechnik und je nach Möblierung kann er bis zu 120 Personen aufnehmen.

Auch dieser Saal kann privat, von Vereinen u.a. für Veranstaltungen (gegen Gebühr) angemietet werden.

Für Passanten der Arno-Nitzsche-Str. ist aber der neue Spielplatz am offensichtlichsten. Wir finden diesen für viele Altersgruppen sehr attraktiv! Er soll im Juni abgenommen und freigegeben werden.

Dabei erhält er eine notwendige Beschilderung und ist von da ab von der Arno-Nitzsche-Str. aus öffentlich zugänglich. Dies wird bestimmt auch für



Fertiggestellter Spielplatz, kurz vor der Abnahme und öffentlichen Inbetriebnahme

Marienbrunner Familien ein interessantes Ziel werden. Leider steht der Termin noch nicht genau fest – wir werden dann informieren.

Wir hoffen, dass sich das Zusammenleben hier weiter so unkompliziert entwickelt und wünschen den Betreibern und Bewohnern des Wohnheimes dafür alles Gute.



Berühmte Marienbrunner

„Liebe und tu, was du willst“

Dr. Ruth Pfau

von Verena Graubner

Eintrag im Adressbuch I/1930:
Pfau, Walter, Werbeleiter, An der
Märchenwiese 28 pt.

Hier also wurde Ruth Pfau als vierte von fünf Töchtern am 9.9.1929 geboren und verbrachte hier in Marienbrunn ihre gesamte Kindheit und Jugend. Ihr Vater war in einem Leipziger Verlag tätig, heute würde man sagen im „Marketing“. Sie besuchte, wie alle Marienbrunner Kinder die Grundschule in Stötteritz. In einem Gespräch erfuhr



*In diesem Haus wurde Ruth Pfau geboren,
An der Märchenwiese 28.*

ich, dass meine Tante und sie Klassenkameraden waren. Ruth sei schon in der Schule ein „Phänomen“ gewesen, aber auch den anderen eine große Hilfe, besonders in Mathematik. Im Hause Pfau gab es die sogenannte „Sonntagsstunde“, wo der Vater seine Mädchen um sich versammelte, sei es zur Nachhilfe, aber vor allem auch zum Gespräch über alles, was sie bewegte. Nach dem Krieg bekam die Familie noch einen kleinen Sohn, der schon im Alter von zwei Jahren verstarb. Ruth, die ursprünglich Biologielehrerin werden wollte, schilderte einmal gegenüber der LVZ: „Wir waren fünf Mädchen und ein Bub daheim. Als der zwei Jahre alt war, hatte er plötzlich Lungenentzündung. Es war die Zeit, als Leipzig von den Russen besetzt war und nächtliche Ausgangsperre herrschte. Die Hausärztin konnte nicht mehr kommen. Der Junge starb. Von da an wollte ich Medizin studieren – und nicht heiraten: Weil ich so ja nur für mich allein verantwortlich sein und nachts rausgehen kann, wenn’s mal brenzlig wird“ (LVZ vom 10.8.2017,

Angelika Raulien). Nach dem Abitur, welches sie 1948 an der Hildebrandtschule (heute A. v. Wiedebach-Schule) ablegte, bekam sie aber keinen Studienplatz, sie war kein Arbeiterkind, und der Vater war zudem kurz vorher „in den Westen“ gegangen. Also folgte sie ihrem Vater und studierte in Mainz und Marburg Medizin und erwarb auch den Dokortitel.

Während des Studiums ließ sie sich zunächst 1951 evangelisch taufen, konvertierte aber bereits 1953 zum katholischen Glauben und trat 1957 dem Orden der „Töchter vom Herzen Mariä“ bei. Dem „oberflächlichen Leben in der jungen Bundesrepublik“ in der Zeit des Wirtschaftswunders zu entfliehen und sich „auf das Wesentliche konzentrieren“ (Ruth Pfau) bot sich ihr, als ihr Orden sie 1960 nach Asien entsandte. In der pakistanischen Hafenstadt Karachi musste sie wegen einer Visumangelegenheit längere Zeit warten. Ein Erlebnis dort prägte ihr ganzes späteres Leben: Eine Krankenschwester führte sie in ein Leprosorium, eine Ambulanz für Leprakranke in den Slums der Stadt, wo in Bretterverschlägen – ohne Wasser und Strom – 150 leprakranke Bettler unter primitivsten hygienischen Bedingungen hausten, die man verpflegte und denen man bei fortschreitender Krankheit Zehen, Finger oder andere von der Lepra zerstörte Organe abschnitt.

Für Ruth Pfau stand fest: Sie wollte hier bleiben und alles unternehmen, um diesen Leprakranken, die zudem gesellschaftlich weitestgehend ausgegrenzt waren, eine würdige Behandlung – medizinisch und sozial – zu verschaffen. Für sie als Christin stand fest: „Gott schafft keine Ausschussware“ – jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Hilfe.

Um Lepra, die vorwiegend in den Entwicklungsländern der südlichen Hemisphäre auftritt, erfolgreich zu bekämpfen, bedarf es natürlich auch ausländischer finanzieller und personeller Unterstützung. So engagiert sich u.a. auch das Deutsche Aussätzigen Hilfswerk (DAHW), welches vorrangig die Projekte Ruth Pfaus in Pakistan unterstützte.

Während ihrer Zeit in Pakistan war sie natürlich als Ärztin und Pflegerin tätig, aber zunehmend unterstützte sie die staatlichen pakistanischen Leprahilfsprogramme als Beraterin und Mitarbeiterin, so dass die pakistanische Regierung 1996 verkünden konnte, dass sie Lepra „erstmalig unter Kontrolle gebracht hatte“.

Die Auszeichnungen und Ehrungen, die ihr zuteil wurden, waren vielfältig und zahlreich, besonders hervorzuheben ihre Ernennung zur „Nationalen Beraterin für die Lepra- und Tuberkulose- Kontrollprogramme der Pakistanischen Regierung“ 1975 (Man beachte: In einem islamischen Staat wird eine Frau und Christin mit einer hohen Staatsfunktion betraut! Man lese dazu auch Ruth Pfaus Gedanken über das Zusammenleben der Religionen,

ihr Plädoyer für die Toleranz). 1978 und 1985 erhielt sie das Große Bundesverdienstkreuz und das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern, 1991 den „Damien-Dutton-Award“, die höchste Auszeichnung für Engagement in der Lepraarbeit, verliehen von der Damien-Dutton-Society New York. Aber auch 2012 den Bambi für die „Stillen Helden“.

Ruth Pfau verstarb am 10. August 2017 in Karatschi und wurde dort – ihrem Wunsch entsprechend – auch beigesetzt. Pakistan ehrte sie 2017 mit einer Sonderbriefmarke und 2018 mit einer Gedenkmünze.

Und ihre Heimatstadt Leipzig?

2000 besuchte sie Leipzig und trug sich am 16.6.2000 in das Goldene Buch der Stadt ein.



*Lepra-Ärztin Ruth Pfau trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig ein. Neben ihr OBM Wolfgang Tiefensee. Links Dr. Ashfaq, Ali Kan aus Pakistan, rechts Alois Pöschman aus Würzburg.
(Quelle: LVZ / Uwe Pullwitt)*

Das Berufliche Schulzentrum Gesundheit und Sozialwesen Leipzig in der Schönauer Str. hat sich 2010 gegen den Widerstand einiger Stadträte den Namen „Ruth- Pfau-Schule“ hart erkämpft. 2011 war es dann soweit, Ruth Pfau besuchte „ihre“ Schule. Direktor Andreas Bidmon hat uns freundlicherweise Fotos zur Veröffentlichung gesandt und schrieb dazu:



*Zu Besuch in der Ruth-Pfau-Schule.
(Quelle: Ruth-Pfau-Schule, Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig)*



*Zu Besuch in der Ruth-Pfau-Schule.
(Quelle: Ruth-Pfau-Schule, Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig)*

„Zum 12.10.2011 stand für die Beteiligten fest: Der Eintrag in das Gästebuch, ein Schulrundgang mit Besuch verschiedener Unterrichtssituationen, spontane Zusammentreffen mit Schülern und Lehrern, ein von Schülern gestaltetes Gesprächsforum, die Übergabe eines Schecks an die DAHW, das gemeinsame Mittagessen und vieles mehr haben alle Beteiligten stark beeindruckt. Diese 3 Stunden wurden zu einem besonderen Höhepunkt in unserer Schulgeschichte. Die beeindruckenden ersten Momente im Foyer werden für Schüler, Lehrer, ehemalige Schulkameradinnen, Gäste und Medienvertreter unvergesslich bleiben. Im Rahmen ihres Besuches sprach Frau Pfau eine Einladung zum Gegenbesuch in Karachi aus. Zwei Kolleginnen und ich waren dann 2012 zu Gast im MALC in Karachi.“

In seiner Sitzung vom 19.2.2019 hat der Stadtrat endgültig beschlossen, eine Straße in Leipzig Ruth-Pfau-Straße zu nennen. Vorgesehen ist wohl eine noch zu errichtende Straße zwischen Nonnenmühlgasse und Dimitroffstraße.

Am 9. September 2019 wäre Ruth Pfau 90 Jahre geworden ...

Am Ende soll sie noch einmal selbst zu Wort kommen:

„Manche fragen mich, ob ich zurück nach Deutschland gehen werde. ... Heimat in Deutschland? Wenn da eine Heimat wäre! Meine Generation hat keine Heimat. Wer von meiner Familie ist denn noch in meiner Heimatstadt Leipzig? Und was von Leipzig würde heute noch Gefühle der Heimat in mir auslösen? Ich habe keine Heimat gehabt. Nirgendwo habe ich mich wirklich sicher gefühlt, und dabei ist Heimat doch genau das – sich sicher fühlen.“ (Ruth Pfau, *Liebe und tu, was du willst*, Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2006)

Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Claus Uhlrich, der für den größten Teil des biographischen Abrisses als Autor zu nennen ist.

Veranstaltungshinweis: Zum Leben von Ruth Pfau wird es am 30.08.2019 um 19:00 Uhr eine Lesung mit dem Stadthistoriker Claus Uhlrich in der Futterkiste geben.



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

dies ist der zweite Beitrag einer kleinen Serie, in der wir historische Gartenstädte (und davon inspirierte Werkssiedlungen und andere Wohnanlagen), vorzugsweise im Osten Deutschlands vorstellen. Begonnen haben wir im Heft 1/2019 mit der Werkssiedlung der Stickstoffwerke Piesteritz in der Lutherstadt Wittenberg. Heute zeigen wir eine Gartenstadt in Gotha. Dann

sollen Gartenstädte im Braunkohlenrevier von Senftenberg u.a. folgen. Wir hoffen, dass dies Ihnen Anregung zu Ausflügen und Besuchen ist – alle Siedlungen sind öffentlich zugänglich und oft kann vor Ort eine Führung gebucht werden.

Falls Sie selbst solche Siedlungen entdeckt und gefunden haben, sind wir gern an Ihren Hinweisen darauf interessiert, aber auch an Berichten, Eindrücken, Fotos und Info-Material. Dieses würden wir gern weitergeben und veröffentlichen.

Die Gartenstadt „Am Schmalen Rain“ in Gotha 1926 - 29

von Ronald Börner



*Die Gartenstadt "Am Schmalen Rain" in Gotha 1929
(Quelle: PowerPoint Präsentation, Frank Emrich,
Verbandsdirektor der Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, 2018)*

Die Jahre nach dem 1. Weltkrieg und die Inflation führten zu einer hohen Zahl von Wohnungssuchenden und Arbeitslosen. 1926 waren dies bei knapp 40.000 Einwohnern ca. 3.000 Wohnungssuchende, für die die Stadt jedoch keine Investmittel hatte. Das war die Gelegenheit für Baugenossenschaften Wohnungsvorhaben zu realisieren. Um kein Stilchaos entstehen zu lassen, wurde 1923 ein Ortsgesetz beschlossen und beim städtischen Bauamt ein künstlerischer Beirat gebildet. Dies mündete 1925 in einen Hauptbebauungs- und Flächenaufteilungsplan. Die Gothaer Baugenossenschaft für Beamte und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung e.G.m.b.H. kaufte 1926 das 7,2 ha große Gelände und Dank eines öffentlichen „Winter-Notstands-Programmes“ wurde im Dezember 1926 ein vorfristiger Baubeginn



Reihenhäuser in der westlichen Einfahrtstraße

unter Voraussetzung städtischer Förderung beschlossen (geplante Bauzeit April bis Dezember 1927. Bei geplanten Kosten von 2,8 Mio. RM (tatsächlich dann 3,5 Mio.) betrug die städtische Verpflichtung 0,6 Mio. RM. Da das Winter-Notstands-Programm gleichzeitig deutschlandweit lief, gab es erhebliche Materialprobleme, so dass Bauende erst 1929 war. Eine an die jetzige Siedlung angrenze Fläche im Süden war im Bebauungsplan noch mit 24 Reihenhäusern enthalten, wurde aber nicht mehr ausge-



Zentralgebäude, früher Kaufhaus und örtliches Zentrum, heute zu Wohnungen umgenutzt



Südlich abschließende Blockrandbebauung der Siedlung an der angrenzenden öffentlichen Straße

führt, sondern beinhaltet Kleingartenflächen für die Anwohner. Letztendlich wurden somit 217 Wohnungen in Mehrfamilien- und Reihenhäusern mit einer Gesamtwohnfläche von knapp 15.850 m² ausgeführt (später wurden einige Häuser weiter aufgeteilt, so dass derzeit 269 Wohnungen in 95 Häusern bestehen).

An der Siedlung waren drei Architekten beteiligt: die Gothaer Richard Neuland und Bruno Tamme, die beide schon nach dem 1. Weltkrieg Wohnbauten in Gotha errichtet hatten und der Weimarer Regierungsbaumeister Pfitzmann. Sie schufen ein ganzheitliches Ensemble, welches als Musterbeispiel für die Umsetzung des Gartenstadtgedankens gilt. Die Siedlung, wie auch bei uns mit je einem Mietergarten, wurde deshalb 1995 in das Thüringer Denkmalsbuch aufgenommen und von der Stadt Gotha zum Sanierungsgebiet erklärt. Seit 1996 erfolgt in 11 Bauabschnitten bis 2020 die Sanierung (Gesamtkosten ca. 13 Mio. EUR, unterstützt durch Städtebaufördermittel).

Wer heute das Gebiet betritt ist überrascht, von der Mischung der Stilelemente des Neuen Bauens und traditionellen Bauens. Meist mit Walmdächern, gegliederten Sprossenfenstern, glatten Putzflächen fällt vor allem die starke Farbigkeit auf. Es gehört zu den gefragten Wohngebieten. Nach wie vor ist die „Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft der Eisenbahner e.G.“ Eigentümer. So ist nicht nur die denkmalgerechte Erhaltung und schrittweise Sanierung gesichert, sondern offensichtlich auch eine sozialverträgliche Bewirtschaftung und Betreuung. So hatte es hier die Ge-



Eine der beiden Querriegel mit Durchfahrten zum dahinterliegenden Halbkreisabschnitt

nossenschaft in der Hand eine Gestaltungssatzung zu erlassen, die den Mietern Vorgaben für die Gestaltung und Nutzung ihrer Mietergärten macht und ein wichtiger Faktor für den Erhalt des einheitlichen Charakters der Siedlung ist.



Weltliteratur in der Gartenvorstadt Marienbrunn – Bericht von den Lesungen des Marienbrunner Literatur- stammtische MLST

von Matthias Kudra und Susanne Günther

Zur 2. Marienbrunner Lesenacht am 22. März im Rahmen von „Leipzig liest“ und am 17. Mai veranstaltete der MLST zwei interessante und spannende Lesungen in der „Futterkiste“. Das Wort Weltliteratur ist vielleicht etwas übertrieben, aber es waren und sind Geschichten, die die Welt erschütterten, über die Ingeborg Schuchart, Hanskarl Hoerning und Britte Nowack zu erzählen hatten.



*Sebastian Krumbiegel, Ingeborg Schuchart, Matthias Kudra, Susi Günther, Gerd Voigt und
Matt Liebsch zur 2. Marienbrunner Lesenacht
(Quelle: MLST)*

Die 2. Marienbrunner Lesenacht stand unter dem Motto „Zeitzeugen und der Schlüssel zum Glück“, die Sebastian Krumbiegel am Piano eindrucksvoll musikalisch umrahmte. Doch zu Beginn stand wie schon bei der ersten Le-

senacht vor einem Jahr eine Kinderlesung, wo Matt Liebsch aus Claudia Mendes Buch „Tom und der Waldschrat – Der Rat der Tiere“ die Kinder so sehr fesselte, dass die Regie zum Schluss drängeln musste. Dann hatten die Zeitzeugen das Wort. Ingeborg Schuchart zeichnet in ihrem viel beachteten Roman-Debüt „Nur ein Leben“ sudetendeutsche Schicksale nach. Die Geschichte um den deutschen Gerichtsrate Dr. Joseph Renner, der Offizierswitwe Therese, die ihren tödlich verunglückten Sohn, den Konzertpianisten Emmanuel betrauert, sowie Anna, dessen Verlobte und Mutter von Emmanuel's Kind Emma beginnt mit der Annexion der Tschechoslowakei durch Hitlerdeutschland und endet mit der anschließende Vertreibung der deutschen Minderheit als auch der deutschen Teilung Deutschlands.

Um die Teilung Deutschlands ging es auch in Hanskarl Hoernings Geschichte „Schwejk vom Katharinenberg“. In humorvoller, pointierter Art und Weise zeichnet der ehemalige Pfeffermüller darin ein schwarzes Kapitel aus dem Leben seines Freundes Gerd Voigt nach. Als Grenzsoldat kroch Voigt mit drei seiner Kameraden nachts durch die Sperranlagen der innerdeutsche Grenze am Grenzkontrollpunkt Katharinenberg um mit den Leuten „von drüben“ ins Gespräch zu kommen und Bier zu trinken. Nach seiner Armeezeit wurde er dafür mit 2 Jahren und 5 Monaten Gefängnis bestraft. Doch die Sache hatte bei aller Tragik auch etwas Gutes. Im Gefängnis lernte er einen Mitgefangenen kennen, der seine Leidenschaft zur Artistik teilte und ihm, dank der Ausbildung zum staatlich anerkannten Artisten, die Kunst von der Pike auf beibrachte. Auch mit fast 74 Jahren hat er davon nichts verlernt, wie sich die Besucher im gut gefüllten Saal der „Futterkiste“ überzeugen konnten.

Als Voigt seine Leidenschaft im Gefängnis zur Berufung machte, wurde Sebastian Krumbiegel geboren. Seine ersten Lieder hat er während seiner Armeezeit geschrieben. Es sind Lieder wie „Der schönste Junge aus der DDR“, in denen die Botschaft zwischen den Zeilen verklausuliert ausgedrückt werden musste. Engagieren und Courage zeigen, das macht der Sänger der Prinzen auch heute noch. „Ich will meine Meinung sagen und das reflektieren, was mich bewegt“ sagte er dazu. Ein Beleg dafür ist sein Song „Mein rechter, rechter Platz ist schon lange nicht mehr leer“. Eindringliche und mahnende Worte zugleich.

Doch am Ende der Lesenacht fragten sich die Zuhörer: „Wo ist er eigentlich, der Schlüssel zum Glück?“. Dem ging Susi Günther vom MLST in einem sehr philosophischen Text nach, wo sie sich auch auf den chinesischen Lehrmeister und Philosophen Konfuzius bezog. „Um die Welt in Ordnung zu bringen ... müssen wir erst unsere Herzen in Ordnung bringen“ so ihre Botschaft für ein unvoreingenommenes Zusammenleben aller Menschen untereinander, als kleinsten gemeinsamen Nenner. Eine Aussage, die Sebasti-

an Krumbiegel mit seinem Lied „Die Liebenden“ manifestierte und damit die diesjährige Marienbrunner Lesenacht perfekt abrundete.

Am Ende gab es viele zustimmenden Worte für die Organisatoren Susanne Günther, Sven Billwitz und Matthias Kudra. „Das war wirklich Weltliteratur zur Buchmesse hier in der Gartenvorstadt Marienbrunn“ war sich der Marienbrunner Matthias Görig sicher. „Eine sehr runde Angelegenheit, in der Musik und Literatur gut zueinander gepasst haben“, ergänzte Ina Kurtz.

Ein ganz besonderer Dank des MLST geht an die Kirchengemeinde Leipzig-Marienbrunn für die Bereitstellung des Keyboards und der dazugehörigen Technik. Vielen Dank auch an alle Autoren, die auf ein Honorar verzichteten und dem Team der Futterkiste, die den Besucheransturm so professionell und liebevoll meisterten.



Brigitte Nowack mit ihrem Roman
„Karls Romanze“
(Quelle: MLST)

Einen Besucheransturm hatte das Team der Futterkiste auch am 17. Mai zu bewältigen, als Brigitte Nowack bei der nächsten Lesung ihren Roman „Karls Romanze“ vorstellte. Darin enthüllt sie was alles passieren kann, wenn man plötzlich in den 70er Jahren Post vom staatlichen Notariat mit einer Mitteilung über eine Erbschaft auf Sizilien im damaligen kapitalistischen Ausland bekommt. Eine Großmutter auf Sizilien, das konnte nicht sein, glaubte sie damals. Doch als sie ihren Opa in seinen letzten Lebenstagen danach befragte offenbarte er ihr seine Romanze und sie begab sich Jahrzehnte später auf Spurensuche. Was sie dabei erlebt hat, erzählt sie in ihrem Roman „Karls Romanze“. Eine Geschichte die nicht verloren gehen darf. Das belegt auch das große Interesse an der Lesung und an dem

Buch. Am Ende war es eine sehr spannende Lesung, wo es der Autorin hervorragend gelungen ist, die Lesung interessant aufzubauen und vorzutragen. Das empfand auch Helga Marten-Rausch, die wie Nowack zur Gruppe der schreibenden Seniorinnen und Senioren gehört. „Eine ganz tolle Lesung, wo Frau Nowack ein feines Gespür entwickelt hat, über die Menschen zu erzählen“ urteilte sie.





FAMILIENFEST

Sa, 24.8.

AUF DEM ARMINIUSHOF

Beginn um 14 Uhr

Wir laden herzlich zu unserem diesjährigen Familienfest am 24. August auf dem Arminiushof ein. Ein gemeinsamer Nachmittag mit handgemachter Musik, einem bunten Kinderprogramm, dem Marienbrunner Kuchenbuffet und natürlich auch Bratwurst vom Grill. Lassen Sie sich überraschen.

Wer möchte, kann auch einen kleinen Flohmarktstand aufbauen. Um kurze Information vorab wird gebeten, entweder persönlich an den Vorstand oder auch gern über das Kontaktformular der Homepage.

Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.

Vermischtes

Liebe Freunde von Marienbrunn,
wir sind mitten in der Planung unseres diesjährigen Familienfestes. Wir möchten Sie an dieser Stelle noch einmal bitten, uns bei den Vorbereitungen und der Ausführung zu unterstützen. Vielleicht kann doch noch der Eine oder Andere einen Blechkuchen beisteuern, wir würden uns sehr freuen. Einige Meldungen für den Trödelmarkt sind eingegangen. Wenn dazu noch Bedarf besteht, bitte auch hierzu eine kurze Information an den Vorstand geben. Vielen Dank.



Einladung zum Verweilen im Garten von Heidemarie Gräfe am Bechsteinweg 4 zur Offenen Gartentür an jedem ungeraden Sonntag (Tagesdatum) nach 14 Uhr. Der natürliche Garten wird ergänzt durch zahlreiche künstlerische Skulpturen von Gunther Bachmann (Leipzig), Danny Schellenberger (Groitzsch), Kerstin Krieg (Lützen) und Susann Fenske (Kreativwerkstatt "Wunderfinder") (Taucha).



Hinweis: Wie im letzten Blättchen bereits angekündigt, haben wir jetzt die „Top-Kunden-Sofortkarte“ von Obi für unsere Mitglieder vorliegen. Wer Interesse hat, kann sich gern eine solche Karte bei unserem Mitglied Gerd Simon abholen. Bitte vorher anrufen unter 0341 8622012.



Zum Quellenfest an der Marienquelle erhielten wir von einem langjährigen Vereinsmitglied eine besonders hohe Spende für die wir uns ganz herzlich bedanken.



Nachruf: Am 9. Juli 2019 verstarb unser ältestes Mitglied **Frau Dr. Elisabeth Peißker** im Alter von 101 Jahren.

Mit stillem Gruß!



Grafik © iStock.com/Thirteen-Filly



Und nun noch eine Bitte. Wenn Sie noch nicht Mitglied in unserem Verein sind, sich aber an unserem Mitteilungsblatt erfreuen oder Sie sich für unseren so schönen Stadtteil engagieren wollen, wir würden uns sehr über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein freuen. Unsere Mitgliedsbeiträge sind gering, aber jeder einzelne hilft, damit wir schöne Aktivitäten in Marienbrunn organisieren können.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Sie!

der Vorstand

Leerstehende Zimmer, steile Treppen oder ein zu pflegeintensiver Garten?

Wir unterstützen Sie
beim sorgenfreien Verkauf
der zu groß gewordenen
Immobilie!

Nutzen Sie unsere

**Immobilien-
sprechstunde**

Jeden Dienstag 16 Uhr - 20 Uhr
im Froschkönigweg 1 · 04277 Leipzig

Froschkönigweg 1 // D-04277 Leipzig // Telefon: 0341 86 72 12 35 // E-Mail: info@nachhause-immobilien.de

Nach Hause Immobilien
BEWERTUNG | MARKETING | MEDIATION

www.immobilie-sorgenfrei-verkaufen.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.

Gerd Voigt
Vorsitzender
verantw. Redakteur
Am Bogen 6
04277 Leipzig

Klaus Frankenstein
Schatzmeister
Anzeige / Werbung
Lerchenrain 6
04277 Leipzig

Ronald Börner
Vorstandsmitglied
Information / Post
Denkmalsblick 5
04277 Leipzig

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Mail: kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de

Bilder: Gerd Voigt, Gerd Simon, Ronald Börner